Handschr.
988
fol.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Hs. 988

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

28. p. 11

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

Addenda zum Schwaben Spiegel

Obschon diese Addenda gehörigen orts beygeleget worden, so habe doch vor nöthig befunden, solche alhier zusammen zu schreiben, weilen dergleichen einzelne Zettel, leicht verlohren gehen.

MS No: 123.

Ad praefationem pag. 14. lin. ultima post verba: merkwürdig war.

Wie auch nachgehends mit einem dritten, durch Kauff an mich gekommenen Codice Manuscripto, geschehen, welcher aber nur das Landrecht in sich fasset. (nn)

(nn) Ich habe selbigen Anno 1731. an mich gekauffet, und ist er in Folio, auff papier ziemlich sauber und deütlich geschrieben, kommet auch mit obigen beyden zwar meistens überein, doch hat sich noch hin und wieder einiger unterscheid befunden, so gehörigen orts angezeiget worden. dieser Codex aber, ist insonderheit deswegen merkwürdig, weilen dessen vormahliger Besitzer, ja wahrscheinlich der schreiber selbsten, eine durchlauchtigste person gewesen, dann auff dem letzten blad, gleich unter dem

ende

2- ende des Registers der Capitel, stehet: Wir Al-
brecht von gots genaden Hertzog Österreich etc.
Was mich aber muthmaßen machet, daß Hertzog
Albrecht diesen Codicem in seiner Jugend
selbsten geschrieben habe, gründet sich auff folgen-
des: Erstlich, weilen die buchstaben vorstehender
schrifft, mit denen buchstaben des codicis selbsten
übereinkommen. Zweytens, weilen der Codex
sehr nachlässig geschrieben, und voller schreib-
fehler und omissionen ist, wann auch dabey
augenscheinlich siehet, daß des schreibers kunst-
lehrer, oder Informator, sehr sanfft und behut-
sam, mit seinem untergebenen habe umb-
gehen müssen, in dem die errata von ihm
zwar corrigiert und das doppelt geschrieben
gewesen, ausgethan worden, aber sehr subtil,
durch püncktgen oder zarte strichlein, damit
es nicht so gleich ins aug falle und die
schrifft verschände. Sind zwey worte versetzet,
ist solches mit kleinen zahlen angezeigt.
fehlet ein wort, so ist es zwar beygeschrieben,
wo aber viele wörter mangeln, die ergäntz-
ung gar unterlassen worden. Drittens und
hauptsächlich

hauptsächlich, hat mich auff diese muthmaßung ge=
bracht, die überschrifft des 46. Capitels, Von
Marggraffen und von Pfaltzgraffen, dann
dieser hatte unser Schreiber, folgenden Schwantz
angehänget: Et cetera puntschuch, ohne
zweiffel seine Indignation, gegen den inhalt
dieses Capitels an tag zu legen, welches
dann sehr wahrscheinlich machet, daß dieser
Schreiber und Additionator, von vornehmerem
stand müsse gewesen sein, als die darinnen
gemeldete Marck und Pfaltzgrafen. gleichwie
aber dieses Additamentum, nicht als ein verse=
hen konte betrachtet werden, sondern ein rechter
muthwillen war, so ist auch dabey der Informa=
tor nicht so gelinde verfahren, sondern hat es
ziemlich starck wieder ausgestrichen. Daß man
aber Hertzog Albrechten dieses Landrecht
abschreiben lassen, kann wohl keine andere
ursach gehabt haben, als aus einer arbeit,
doppelten nutzen zu ziehen: Erstlich, daß er sich
im schreiben übe, und zweytens zugleich darbey,
der damahligen rechten und gewohnheiten kün=
dig würde. Solte nun obige muthmaßung
gegründet sein, so folgt von selbsten daß man
dazumahl

dazumahl den Schwabenspiegel, am Österreichischen Hofe, vor das jenige buch müße angesehen und gehalten haben, darinnen die Teütsche rechte und gewohnheiten zu finden wären, nach welchen man bey gericht zu sprechen pflege, und also die jenige sehr irren, welche vorgeben, daß man auff dieses Schwäbische Landrecht, bey gericht niemahlen reflectiret habe. Es würde auch hierdurch, das jenige nicht wenig bestärcket werden, was Lambecius in Commentario de Bibliotheca Caesarea Cap. 8. meldet: daß sich in der Kayserlichen Bibliothec, noch heüt zu tag, ein Codex Membranaceus Juris Alamannici Provincialis et Feudalis befinde, deßen sich die mehreste Römische Kayser vom Hauß Österreich, von Rudolpho I. biß auff Maximilianum I. als eines Handbuchs bedienet hätten, obschon Harpprecht de non usu Speculi Suevici pag. 132. es vor ein somnium Lambecii hält, auch Thomasius in Selectis Capitibus Juris Feud. Germ. §. 48. solches nicht hat glauben wollen. Nun fragt sich noch, welcher Albertus der schreiber

dieses

dieses buchs gewesen sey? Da nun die buchstaben
der schrifft, mit denen zu ende des XIV. und in
dem XV. Seculo üblichen übereinkommen, so muß
entweder Albertus IV. oder V. solches geschrieben
haben. am warscheinlichsten aber ist es von Alber=
to IV. geschehen. denn daß das buch bey leben
Kaysers Wenceslai geschrieben gewesen, scheint
das Additamentum zum Cap. 153. zu bestärken,
dessen Rubric lautet: Der ächter hauset
oder hofet. denn zu ende ~~dieses~~ dieses
Capitels, hat eine etwas neuere hand beyge=
schrieben: Wenkel gschücht, der Kayser
Wenceslaus habe die ächter geschützet, welcher
zusatz mutmaßlich nach dessen absetzung, oder
kurtz nach dessen todt, als die sachen noch in
frischem andencken waren, beygefüget worden.
Der vormahlige besitzer des buchs, hat zwar
darbey notiret, es seye geschrieben worden
anno 1300. als Albertus I. Kayser war,
solches ist aber nicht warscheinlich. Dieses Ma=
nuscript ist nachgehends nacher Maintz ge=
kommen, wie auß dessen letzten blad zu sehen,
allwo stehet: Item det buche hab ich Jacop
Thomas

6. Thomas gekaufft an der brantt statt zu
Meyntz aller nast for Lettare in der
fasten 63. Iar und hab ick das ~~bucke~~
bucke gekauffet umb 40. d nicht
tuerrer. Vielleicht hat es denselben
denen Dominicanern zugehört, deren
Closter anno 1462. bey einnehmung der
Statt Maynz, sambt andern häusern
in die ~~asche~~ gelegt worden, wie in
Helwichii Moguntia Devicta kann
nachgesehen werden.

§. 30. pag. 65.

(KK) Ein gleiches raisonnement findet man
angemerket, bey Jaquelot de la verité et
de l'Inspiration des Livres du vieux et du
Nouveau Testament. Part. 2. Chap. 9. pag.
362. Les Docteurs de ces premiers Siecles
nous assurent, qu'il n'y devoit avoir que
quatre Evangiles, parce qu'il n'y a que qua-
tre elemens, quatre points de l'Univers, l'O-
rient, l'Occident etc. et sur tout quatre
faces aux Cherubins dans la vision d'Eze-

chiel; (1) de la vient ~~qui~~ qu'ils caracterise- 7.
rent les Evangelistes, par quelqu'une de ces faces etc.

(1) Iren. Lib. 3. Cap. 11.

§. 52. pag. 95. In fine notæ (b).

Da ich aber solches buch nachgehends Anno 1731. aus einer Giessischen Auction überkommen, so habe es mit Thomasii seiner conferirt, und den zwischen beyden befindlichen unterschied, bey jedem §. angezeigt. Der Leser wird daraus ersehen, wie gar schlecht selbiges beschaffen seye, und daß man Thomasio vor seine schöne auflage, eben so sehr verpflichtet seye, als wann das werck vorhero niemahls gedruckt gewesen wäre. Thomasius sagt zwar, die von ihm überkommene Edition seye von 1569. auff meiner aber stehet 1570. Und gewiß wäre es was rares, wann Duareni Commentarius, als wobey obiges Scriptum befindlich, in zweyen aufeinander folgenden jahren, zweymahl wäre an einem ort gedruckt worden, vermuthe also vielmehr, daß dem werck Anno 1570. nur ein neües Titulblad vorgesetzt worden seye.

8 ad pag. 151. lit. E. in fine, adde.

Eccardus de Rebus Franciae Orientalis tom. 2. pag. 838. anno 912. meldet: Grona urbs sita fuit in colle prope Gottingam ad Gronaham amnem non procul inde in Leinam influentem. Postea egregium ibi palatium regium surrexit, cujus rudera ipse olim meis oculis lustravi. Ad Gottingenses Cives possessio ejus devenit, qui locum adhuc in agros conversum ab Imperatore in Feudum ~~…~~ recipere tenentur.

ad pag. 432. in fine notae (u) adde:

Joh. Gottl. Kraussen, in der Untersuchung des wortes Wiphait, Wittenberg 1733. 4to pag. 7. hat gantz recht, daß es durch die zusammenhaltung mit dem Sachsen-Spiegel, auff die gedancken gebracht worden, daß dieses wort, im Schwabenspiegel, durch die abschreiber verderbt worden, und daß es anfänglich auch also geschrieben habe, durch die wip hat, oder wegen der weiber hass, welches hernach die abschreiber leichtlich in ein wort zusammen ziehen, und wiphat, endlich aber Wiphait, daraus machen können. denn das wort wip wurde eben so, ohne etwas am ende daran zu hängen, auch in der mehreren zahl gebraucht, auff welche art es im 15. Hauptstück des Schwäbischen Landrecht (alhier Cap. 78) heist, diu kint . . . und wip, die Kinder und weiber, und im 57. (alhier Cap. 313. Meyde und wip mussent, Jungfern und Weiber müssen etc. Von denen wahren ursachen dieses gesetzes siehe Ibid. §. 6. seqq.

Ad Lehenrecht Cap. 1. pag. 726. not. F. in fine, adde:

In dem hierunten Lit. I. angezeigten Cod. Mscto. Harrachiano heißet es: ~~wer~~ wer nicht gebohrn seij von Ritterlicher art, daß der nicht mit den Sibenden Herschilt zu tun habe, von dem, wer in den sibenden Herschilt nicht vert, der soll auch alles Lehenrechtens darben.

Pag. 727. in fine Lit. I. adde.

Der Graf Ferdinandus von Harrach, besitzet einen Codicem Manuscriptum, darinnen heißet es: Pfaffen weib und gebaurn und alle die nicht Sendberleutte seijn, und alle Zuchind, und alle die nicht von rechter Ritter art geporn sin, die sulln alle Lehenrechtens darben, als vill als wir hernach bescheiden, nach Christi geburt ist die gewisse Zahl, tausend jar, zwai hundert jar, und zwai und achtzig jar, da diß buch geschriben ward etc. Siehe die Vorrede §. 17.

Ad Vocabularium pag. 43.

Darben.

Landrecht Cap. 74. Vor: Mangeln, Carere. Also steht bey Otfrid Lib. 1. Cap. 18. vers. 78.

Thie heiminges tarbent.

Qui patria ~~c~~ carent.

Siehe von diesem wort, ten Kate Aenleiding tom. 2. pag. 147. Und Wachteri Glossarium.

10. Ad Vocabularium pag. 52.

Echt. Echt.

Vor: So. Landrecht nach Cap. 66. Wil echt sie, vor: So sie will. Und Cap. 161. Lit. T. ~~will~~ Wil echten er bereden, vor: So er will schwören. Siehe auch Schilteri Glossarium, voce: Echt.

Pag. 55.

Empfrembden. Entfrembden.

Lehnrecht Cap. 34. hat einerley bedeütung, mit dem gleich folgenden wort: Empfüren.

Pag. 56.

Enwollen.

Landrecht Cap. 54. §. 12. Vor: Nicht wollen. Siehe Schilteri Glossarium, voce: En.

Pag. 67.

Freybot.

Vor: Büttel. Landrecht Cap. 95. Lit. C. dann der Büttel oder freybotten, mügen freye leüt sein. Landrecht Cap. 28. 37. §. 3. 139.

Frithoff.

Vor: Kirchhoff. Landrecht Cap. 178. Lit. E. dann die Kirchhöfe, waren freystätte und hatten des Königsfried. Landrecht Cap. 189. 195.

Pag. 70.

Fröde.

Vor: Freüde. Landrecht Cap. 54. §. 12.

~~Fürbr~~

Fürbringen.

Vor: Beweisen. Landrecht Cap. 168. §. 1.

Fürgeben.

Vor: geben, angeben. Landrecht Cap. 95. Lit. K.

Fürkommen.

Vor: Vorbeij seijn. Landrecht, nach Cap. 172. §. 13. Cap. 349. §. 11. in fine.

Pag. 89.

Gemein.

Vor: Unpartheijisch. Landrecht Cap. 84. §. 2. Cap. 92. §. 3.

Pag. 90. post Lineam 3.

Also stehet in der alten Abrenunciatione Diaboli, beij Meinders de Statu Religionis et Reipublicae sub Carolo Magno etc. pag. 142. The hira genotas sint. Welches er zwar übersetzet: Quae hic notata sunt. Mich dünckt aber es heiße vielmehr: Quae his similes sunt. die diesen gleich seind.

 Ad pag. 91.

~~Ger~~ Gerwe.

Vor: gar, gantz, gäntzlich. Lehnrecht Cap. 52. Lit. S. Also stehet bey Königshoven Cap. 1. §. 4. Auch ist zu wissen-de. das die frowe derumb wart usser eime rippe gemaht. und nüt us des mannes füssen. das su üt solte gerwe under dem manne sin etc.

Ad pag. 94.

Gestuden.

Lehnrecht Cap. ult. §. 2. Lit. L. das sie dem rechten gestuden. Vor: daß sie das recht unterstützten. daß sie an dem recht hielten. Stutten, fulcire, stabilire. Stud, Columna etc. Ten Kate tom. 2. pag. 418. voce: Stand.

Ad pag. 131. ~~H~~

Heimen. Heymen.

Landrecht Cap. 151. §. 26. Vor: ~~zu sich ins haus nehmen.~~ ~~heimf~~ heimführen.

Ad pag. 139.

Hinz. Hinz.

Vor: hin zu. Landrecht, nach Cap. 173. §. 22. und nach Cap. 190. §. 2.

Ad pag. 141.

Jemer.

Ver: Immer, Semper. Lehnrecht Cap. 57. Lit. X. Siehe Schilteri Glossarium, voce: Jamer.

Ingewürtet.

Ver: Ingeantwortet, überantwortet, übergeben. Landrecht in Schilteri Thesauro Cap. 226. §. 7. alhier nach Cap. 190.

Ad pag. 158.

Kommenlich.

Lehnrecht Cap. 143. §. 2. Kommenlich bewaren, Ver: gehörig bewahren, wie es sich gehört und gebühret bewahren. Komelich, conveniens, congruens, commodus, aptus. Ten Kate tom. 2. pag. 246. voce Koom.

Ad pag. 169.

Lut.

Ver: Laut, rede, stimme. Landrecht in Schilteri Thesauro Cap. 386. §. 13. alhier nach Cap. 172. Siehe auch dessen Glossarium, voce: Lut.

14. Ad pag. 182 - voce: Mordbrand.

(bb) Nostrum morden ego puto descendere ab antiquissima radice, quae apud Cambro-Britannos superest. Iis enim murnio dicitur occultare, insidiari etc. Eccard in notis ad Leg. Sal. Tit. 16. §. 1. voce: Mosedo pag. 38. Es scheint also diese bedeutung, des worts Murnen, dem Verfasser des Froschmäuselers Rollenhagen, nicht unbekandt ~~ge~~ gewesen, in dem er der Katzen den nahmen von Murner beygeleget und solche Cap. 2. part. 2. durch die alte Mauß, also beschreiben läst:

Warnet doch mit gantzem fleiß,
Und sagt von des Murners weiß,
daß er bestedt in winckeln saß,
Und die Mäußlein ohn brod einfräß etc.

Siehe auch Wachteri Glossarium, voce: Mord.

Pag. 192. Nach Lin. 2. doch Johannes Agricola (cc) hat 15.
eine gantz besondere meinung, von dem ursprung des
worts Pfaltz gehegt. Capellatius (ein Römischer Hertzog
zu Maintz) bauet das Römische Bergschloss Capellatium,
von denen Starckenburg im ersten, von diesem ward
diese Provintz die Capelletz genennet. Es behaubteten
die Römer diese Provintz, biss anno Domini 372. als
Valentinianus der Römische Kayser, so Valentinsberg,
in dieser provintz gebauet (von dem Ladenburg der
flecken verwachsen) von den Ost-Francken zins fordert.
Der Francken Hertzog aber ihm das Schwerdt dargebotten,
und endlichen nach Valentiniani todt, fiel Marolus
der Francken Hertzog über den Mayn, drang den Römern
ab die Capelletz, macht aus dieser Vogtey einer
graffschafft, nannt sie die ~~Palletz~~ Paletz graffschafft,
und war Sybois ein sohn des Francken Hertzogs
Maroli, der erste Pfaltzgraffe bey Rhein; da aus
dem nahmen Capelletz seynd entsprungen Paletz,
endlichen das wort Pfaltz.
Viel besser aber lässet sich hören was Herr Gaertner (ccc)

(cc) Hist. Monumenta Pietatis et Literaria pag. 252.
(ccc) In notis ad Saxonum Leges tres etc. pag. 59.

von dem ursprung, dieses worts beybringet:

Pauca sunt, quæ de etymologia vernaculæ vocis Pfaltz, quæ palatium designat, addam, cum sciam, plerosque in ea esse sententia, ut putent, eam corrupte esse figuratam a Latinorum palatio. Ego vero et hac in parte honorem originis vernaculæ esse tribuendum, et Pfaltz nullo modo descendere a palatio, variis adductus rationibus opinor. Illud enim, quod nos communiter hodie effamur Pfaltz, priscis dictum fuit Palentz et Palantz, ut ego reor a pal, vel pfal, stipes, unde nobis et Gallis Palisades, a durius pronunciantibus postmodum pfal, quo sono hodie utimur, eodem certe modo ac voci Pfaltz nostro ævo contingit. Hinc Pala vel Phala, castellum ligneum veteribus significat, uti vocem exhibet Liber MS. redituum Ecclesiæ N. a Schiltero in Gloss. sub hac voce citatus: Notandum est etiam, quod in dicta villa B. est quædam Phala, sive castellum ligneum. Pala autem deinde facili opere mutatum fuit in Palanz contracte Palz, vel Pfaltz. Et ego quidem persuasissimum habeo, eo tempore ædes illas regias non nisi ligneas et ex stipitibus fabricatas, forte etiam stipitibus circummunitas fuisse, unde nomen sortitæ. Atque ejusmodi Architectura illo ævo satis superba, et regio splendori par videri poterat, ubi reliquæ habitantium casæ stramineæ ut plurimum, et e limo ac luto compositæ erant. Hincque intelligo caussam, cur interpres Latinus Spec. Sax. vocem ibi occurrentem Pfaltz noluerit exprimere Palatium, sed Palantiam, et Comites Palatinos dixerit Palans Graviones. Wachteri meinung, kann in dessen Glossario nachgesehen werden.

In vocabulario ad pag. 207. post lin. 9.

Worüber sich desto weniger zu verwundern, weilen die Holländer nicht Schilling, sondern Schelling zu sagen pflegen. Mir aber gefällt Schottelii seine am besten, und ist meiner meinung nach, Schilling so viel als ein <u>kleiner</u>, <u>ein geringer schild</u>, welches nur von silbernen Müntze gebraucht, dahingegen die mit einem schild bezeichnete goldene Müntzen, <u>simpliciter</u> Schilde genennet wurden. (c) Und vielleicht ist diese benennung anfänglich von denen Frantzosen entlehnet worden, welche solche goldene Müntzen ebenfalls <u>Ecus</u> zu nennen pflegten. Es wird auch diese herleitung des worts Schilling, so viel wahrscheinlicher, wann man erwegt, daß gar viele Müntzsorten, zu allen zeiten, von dem darauff befindlichen zeichen ihren nahmen empfangen. Die Römer zum exempel, nenneten

---

(c) Siehe Matthaeum de Nobilitate lib. 2. cap. 12. pag. 262. 263. 267. 419. und de Jure gladii pag. 114. Wie auch das Diploma Caroli IV. de anno 1357. bey Kuchenbecker in Analectis Hassiacis Collect. 2. pag. 395.

(d) Vor dem jahr 1641. wuste mann in Frankreich von keinen silbernen Ecus, wie <u>Le Blanc</u> des Monnoyes de France pag. 297. erinnert.

einer von ihren Müntzen Victoriatus, weilen auf
selbigen eine Victorie geprägt war. Andere nennten
sie, Bigatus, Quadrigatus, weilen auf selbigen sich mit
Zwey und Vier Pferden bespannte Wägen befanden.
Betrachtet mann die Frantzösische Müntzen, so
findet sich bey selbigen eben dieser gebrauch, wie bey
le Blanc kann nachgesehen werden. Wir Teütschen
haben noch: Kreützer, von dem Kreütz, so sich vor-
mahls auf selbigen befande. Batzen, also genennt,
weilen auf denen ältesten ein Bär der statt Bern
wapen geprägt ware. (ddd) ~~Pet~~ Petermänger,
weilen auf selbigen Petrus stehet. Kreützthaler,
von dem darauf stehenden Kreütz. Rosenobel,
von der darauf stehenden ~~Rose~~ Rose. Schiffnobel,
auf welchen ein schiff zu sehen etc. Wachteri
meinung, kann in dessen Glossario nachgesehen
werden.

(ddd) Schilter Glossar. voce: Baetz.

Ad pag. 208. Lin. 5.

In eben diesem Sinn, steht es in einer 1556. geschrie-
benen Nürnberger Chronick ad Annum 1552.
daß in des Kaysers Heer ~~vor~~ vor Metz, Kommen
seye, der Schelm, Hunger und Frost, daß in dieser
belagerung ob den 30000 Mann sturben etc.

Ad pag. 225.

Sinen.

Vor: anzeigen, andeuten, ankündigen. Landrecht Cap.
95. Lit. i. Wer die vorgebot sinet, vor: Wer für-
gebietet. Wer das fürgebot ankündiget.

Ad pag. 227.

Smukken.

Vor: Schmücken. Lehenrecht Cap. 129. Lit. E.

Ad pag. 233.

Swedre.

Vor: Welcher. Landrecht nach Cap. 3. §. 3. Swederm, welchem
Landrecht Cap. 129. §. 26.

Swen.

Vor: Wem, welchem. Landrecht Cap. 129. §. 23.

Siwer.

Vor: Ehe, ewige. Landrecht Cap. 129. §. 22.

Siwin.

~~Vor~~ Vor: Weib. Landrecht nach Cap. 190. ex Schilteri Thesauro Cap. 227. §. 1.

Ad pag. 251.

Überschallen.

Landrecht Cap. 88. §. 1 lit. E. hat eben die bedeutung, die das vorhergehende wort: Überbracht.

Überwollen.

Vor: Erlassen, nachlassen. also stehet in unserem Landrecht in Schilteri Thesauro Cap. 399. aber nach Cap. 129. §. 2. Ob man sie sin niht über wil. Vor: ob mann sie dessen nicht erlassen will. Si id praecise exigitur, wie es Scherzius übersetzt.

Ad pag. 252. in fine vocis Verbuden adde Haltausius in Calendario medii aevi pag. 44. hat wie mich dünckt, die bedeutung dieses worts übel getroffen, ~~[illegible]~~ (k) wann er also schreibet:

(k) ob schon Wachterius in Glossario tremuriert, Haltausius habe es gar wohl getroffen.

In B. Tenzelii Suppl. II. Histor. Goth. pag. 143. ita subscribitur: Anno MCCCLV. an dem Suntage circumdederunt, als man diese Meyde bebutet. Risum prope movent verba postrema lectori. Tenzelius ipse c. l. addit: Quid sibi velit mirabilis haec diei Dominicae appellatio, aliis relinquo explicandum. Sed vix risu digna sunt verba, si serio et accurate consideres, quia produnt (ut opinor) vestigia moris antiqui. Extat Canon Gelasii in quo praecipitur: Devotis Deo virginibus, nisi aut Epiphaniorum die, aut in Albis Paschalibus, aut in Apostolorum Natalitiis sacrum velamen minime imponatur. Can. II. Caus. 20. Qu. 1. Itaque formulam: die Meyde bebuten accipio, de nubendis sive velandis ad religiosam vitam virginibus. Nam propter Natalitium Apostoli, id est, propter diem conversionis ~~S.~~ Pauli, ea dominica tunc secundum Canonem velabantur virgines. Vocant autem Natalem sive Natalitium eum quoque diem, quo rei alicujus initium ac memoria celebratur. Vid. Cangius. Lectoris per omnia sit ~~Judicium~~ Judicium.

Was ist es nöthig die bedeütung dieses worts so weit herzuhohlen, da ja selbige einem jeden von selbsten in die augen fällt. An dem Suntage Circumdederunt als man die Meyde (oder das Heurathen) bebuttet (verbietet). Denn, daß von diesem Sonntage Circumdederunt oder ~~Septuagesima~~ Septuagesima, usque in octavas Paschae, das Heurathen verbothen gewesen,

22. beweiset nicht allein Hermannus Contractus ad annum 992. Aquisgrani in generali synodo coram legatis Ioannis Papae, sancitum est, ut quatuor hebdomadis ante Nat. Domini, et a Septuagesima ante pascha et 14. diebus ante festum S. Ioannis Baptistae, nullus secularia placita agere, aut conjugium contrahere praesumat, sondern auch der C. Non oportet 10. Caus. 33. Quaest. 4. Non oportet a septuagesima usque in octavas Paschae et tribus Hebdomadibus ante festivitatem sancti Ioannis Baptistae et ab Adventu Domini usque post Epiphaniam Nuptias celebrare. Quod si factum fuerit, separentur. Siehe auch ~~[illegible]~~ Gonzalez Tellez Comment. in Decretales Lib. 2. Tit. 9. Cap. 4.

Eben so weiset sich auch Haltausius cit. loc. in ~~[illegible]~~ not. wenn er spricht: Affinis hujus verbi significatio in Zach. Garkens Histor. Brandenb. MSC. (gg) occurrit, et quidem in Edicto Alberti I. Elect. Brand. quo pax publica in Marchia sancitur de anno 1472. ubi jubentur omnes Incolae, der Beschädiger Habe tho besetten, id est, bona raptorum praesidio interea tegere et custodire, donec Iudicum auctoritate vindicentur. Da sie hierauf gegeben werden solten: Id est: bona raptorum arrestare, donec etc.

(gg) Ist anno 1729. nebst Leuthingero de Rebus Marchiae Brandenburgensis gedruckt worden, und findet sich diese passage pag. 217.

Ad pag. 262.

Unverwerth.

Vor: Unbeweirt, unbemischt. Also stehet in unserem Landrecht, nach Cap. 190. §. 3. Und ist das gut dennoch unverwerth bi ainander. Vor: Und ist das gut noch unbemischt beyeinander. Ist das gut nicht mit andern güthern bemischt. Siehe auch Cap. 195. §. 5.

Ad pag. 273.

Warnen. Gewarnet seyn.

Vor: fertig seyn, gerüstet seyn. Instructum, praeparatum esse. Also stehet in unserem Landrecht Cap. 172. Vor den Richter söllent sij beyd gewarnet geen. Uterque instructus debet se sistere Iudici. Und bey Tenzel Supplem. Reliqq. Histor. Goth. pag. 702. Darumb ist unser ernste begehrunge, daß ihr euch .. .. — ufs allerschierst und rüstigst ihr immer werden mögt, rüstet, und allzeit geschickt und gewarnet seit, wann wir euch anderweit schreiben, tag und Malstat ernennen, daß ihr alsdann mit den eweren im felde bey uns erscheint etc. Siehe auch Schilteri Glossar. pag. 837.

 Ad pag. 288.

Wissen Sunnentag.

Herr Scherzius in notis ad Cap. 397 (alsiro nach Cap. 340) unsres Landrechts, hat zwar nebst andern bemerket, als wenn dadurch der Sonntag Quasimodo geniti zu verstehen seye, allein Haltausius in Calendario medii aevi, hat deutlich gewiesen, dass vielmehr dadurch der Sonntag Invocavit angedeutet werde. Inprimis schreibet er pag. 62. vero dignum est observatione, nomen der weise Sontag (vid. Dni. Waldstromeri Orat. de Curiis Regis ante Aur. Bull. Noribergae celebratis p. 70. item ap. Dattium p. 734. der Wissener Sontag) ad hanc Dominicam Invocavit pertinere. Scio (a) plerosque imo (ni fallor) omnes scribere atque inculcare, per hanc appellationem intelligi Dominicam Quasimodogeniti, sive ut antiqui loquebantur, in Albis, quia recens baptizati per totam hebdomadem inde a Sancto Sabbatho usque ad octavam ejus sive sequentem Dominicam Quasimodog. albis amicti vestibus (in den Weisser-Kleidern) ambulabant, eademque die

---

(a) Ita B. Schlegel in Diss. de Nummis antiq. Gothan. p. 30. subscriptionem in literis Ludovici IV. Imp. usitatissimam: des nechsten Tages nach den WISSEN SUNTAG. falso vertit: die post Dominicam in Albis.

ad baptisteria exuebantur, vid. Leibnit. Script. Brunsv. T. 2. p. 134. Io. Schmidii Diss. de Usu Vestium Albar. §. 21. item quia Graeci hanc Dominicam nominant λαμπρὰν ἡμέραν, λαμπρὰν κυριακήν. vid. Suiceri Thes. Eccles. T. II. col. 212. et 214. Sed non semper eadem in nominibus Dierum ratio fuit antiquissimae Ecclesiae ac recentioris, sicuti etiam infra de vocabulo Hebdomadis magnae intelligetur. Aliquando enim prisca nomina usus retinuit, sed aliis ex caussis ac caeremoniis derivavit; aliquando etiam ad alios dies transtulit, sicut hoc nomen, der weiße Sonntag. Equidem subdubitare primum coepi de veritate huius explicationis, propter locum quendam in Schilteri Comment. Jur. Feud. Alem. p. 425. ubi: biß uff den Weißen Sunntag oder Mitfasten; inde certior factus sum a Lehmanno in Chron. Spir. L. IV. c. 8. p. 257. ubi Iudex ~~prohibetur~~ profitetur: daß ich früh am Dinstag nach dem Weißen Sonntag saß etc. addita subscriptione: feria tertia post Dominicam Invocavit. Denique omnem mihi scrupulum exemit B. Schilteri Glossar. p. 572. ubi ~~♀~~ ♀ nach dem Weißen Sontag Invocavit, (b) et Lunigii Reichs Archiv Part.

(b) Quid autem? In B. Tenzelii Bericht von dem Anfang der Reform. Lutheri p. 98. Doct. Sebastianus

Part. Spec. Cont. IV. P. II. pag. 493. ubi: uff dem ersten Montage nach dem Wissen Sontage, als man in der heil. Kirchen singet zu Latein Invocavit. Non debeo hic praetermittere locum Juris Prov. Aleman. Cap. 397. §. I. communi errore falso adhuc intellectum. Textus ita praecepit: Herr gut hat dass er umb gelt hinlat, dass man es buwt, buwt er es mit dem pflug, so sol er mit im buw=tädingen zwischen der Liechtmesse und dem wissen Sunnentage. Versio: Si quis fundos ~~ad~~ colendos alii pro mercede locavit, hunc, si colonum pellere vult agris, aratro ejus hactenus coli solitis, debet hac de re cum eo agere intra terminum Purificationis B. Mariae Virg. et Dominicam Quasimodogeniti dictam. Conf. et §. 13 et 14. Dom. Scherzius ad illum locum in B. Schilteri Thes. Antiqu. Teut. T. II. p. 229. ex Kiliani Etymol. observat: der Wisse Sonntag est Dominica in Albis, quae hodie Quasimodogeniti dicitur etc. At vero si rationem

---

Dominica Judica an. MDVIII. ita Erfurti concionatur: Lieben freunde, ihr sollen heute auff dem weissen Sonntag unsern Ablass (Indulgentias) auslegen etc. Bona verba quaeso! Illa explicatio des weissen Sonntags sine dubio profecta est a manu Tenzelii, qui dies Dominicas Invocavit et Judica festinanter commiscuit. Neque enim est probabile, unam eandemque Dominicam scil. Judica contrariis vocabulis simul albam, simul nigram nominari.

legis investigamus, male illa cum hac interpretatione cohaeret. Lex enim respexit tempora, quibus labor agriculturae in futuram aestatem nondum coeptus est, ut colonus re adhuc integra, sine damno suo migrare possit. Ecquis autem apud nos ita imperitus rei rusticae, ut post Pascha credat homines agris colendis incumbere? Tunc certe labor maximus absolutus est et messis jam in herba est. Ante Festum vero Purificationis Mariae et Dom. Invocavit arare ~~et~~ ac sementem facere non consueverunt, ideoque haec duo tempora lex definivit quibus commode pelli possit ex fundo colonus. Exinde manifestum est, quam facile interdum conjecturae speciosae, nec tamen antiquitati prorsus consentaneae, ad eam auctoritatem evehi possint, ut consensu omnium pro indubie veris habeantur, virisque etiam doctissimis haereant et imponant.

Ad pag 290. post lin. 4.

In der Chronic der Grafen von Cilli, bey Hahnio in Collectione Monumentorum etc. tom. 2. pag. 730. stehet:

Sy solten ihm viel verchwunden schlaghen, ec Sy ihn geköpfften - - - . die Passerer (a) schlugen

---

Passerer. die zur execution bestellt, hodie die Scharfrichter. Wachter in Glossar. Passen, In insidiis esse, observare invadendi vel capiendi causa etc.

ihm viel tieffer wunden, undt darnach schlugen sy jhm das haubt ab.

Wunn.

Landrecht in der Vorrede §.3. vor: Vergnügen, belustigung. Otfrid Lib. 1. Cap. 3. vers 7. Mihilo wunni, magnum oblectamentum. Wunna, delectatio. Notker Psalm. 18. vers. 10. Siehe Schilteri Glossar. voce: Wunne.

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
GIESSEN

In vocabulario ad pag. 207. post lin. 9.

Worüber sich desto weniger zu verwundern, weilen die Holländer nicht Schilling, sondern Schelling zu sagen pflegen. Mir aber gefällt Schottelii seine am besten, und ist meiner meinung nach, Schilling so viel als ein Kleiner, ein geringer Schild, welcher nur von silberner Müntze gebraucht, dahingegen die mit einem Schild bezeichnete goldene Müntzen, simpliciter Schilde genennet wurden. (d) Und vielleicht ist diese benennung anfänglich von denen Frantzosen entlehnet worden, welche solche goldene Müntzen ebenfalls Ecus zu nennen pflegten. Es wird auch diese herleitung des worts Schilling so viel wahrscheinlicher, wann man erwegt, daß gar [illegible] von dem [illegible] eingefangen [illegible]

(d) Siehe Matthaeum de Nobilitate [illegible] und de Iure gladii pag. 114. Ibid. 262. 263. 267. 419. auch das Diploma Caroli IV. de anno 1357. bey Ku- [illegible] in Actis Hassiacis Collect. 2. pag. [illegible] von einem silbernen Ecus, wie Le Blanc des Monnoyes de France pag. 297. erinnert.